

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943 1940

38 (14.2.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-75004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-75004)

Ostfriesische Tageszeitung

Verständigungsblatt der NSDAP und der DAF.

Verlagsstellen: Kuriat, Verlagsges. Emden, Blumenstraße 10. Fernsprecher 201 und 202. Verlagsstellen: Hannover 300 49. Vertriebsstellen: Stadtpartei Emden, Ostfriesische Partei Emden, Kreispartei Emden, Bremer Landesrat, Zweigvereinsleitung Ostfriesland. Eigene Geschäftsstellen in Kuriat, Emden, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.



Am 14.2.1940

Ersteinstufige
Beitrag, in den
1.80 RM, einschließlich
Preis 10 Pf.



in den Stadtgemeinden 1.70 RM, und 80 Pf.

in den Stadtgemeinden 1.70 RM, und 80 Pf.
Beitrag, in den
1.80 RM, einschließlich
Preis 10 Pf.

Seite 38

Mittwoch, den 14. Februar

Jahrgang 1940

Ein Kriegsziel: Sieg über die Blutokratie

Grundsätzliche Auseinandersetzung zwischen dem deutschen Sozialstaat und der britischen Geldadlerherrschaft

Dr. Goebbels vor den Rednern

Berlin, 14. Februar.

Am Dienstag versammelten sich an die 500 Reichs- und Stützpunktleiter der NSDAP, in den Räumen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda zu einer Vortragsveranstaltung unter Leitung von Stabsleiter Führer, bei der eine Reihe von Redatoren über wichtige Tagesfragen gehalten wurde. Stabsführer Vortragsführer, Oberleutnant von We. del, Staatssekretär Bader, Ministerialdirektor Lange und H. Oberführer Behrens im Auftrag des Reichskommissars für die Rüd. führung hielten Vorträge aus ihren Arbeitsgebieten. Im Mittelpunkt der Tagung stand eine Rede des Reichspropagandaleiters der NSDAP, Reichsminister Dr. Goebbels.

Dr. Goebbels gab den Parteigenossen, von denen viele den selbigen Redner trugen, einen umfassenden Überblick über die augenblickliche politische Lage und damit die absolute Gewissheit, daß Deutschland den uns aufgewungenen Krieg siegreich beenden wird. Inmitten einer Welt, die voll Unruhe, Sorge und Spannung auf die Ereignisse wartet, die sich ihrer Meinung nach in nächster Zeit abspielen müssen, hielt er ruhig und sicher das deutsche Volk fest. Der Sieg über die weltliche Blutokratie. „Deutschland ist ein Volk“, so erklärte Dr. Goebbels, „dieser Kampf mit allen zu Gebote stehenden Mitteln durchzuführen. Wir müssen diese Tyrannen brechen, die darin ausmünden, daß eine imperiale Macht das Recht haben soll, ganz Europa unter ihre Vormundschaft zu bringen. Das soll ein Ziel sein.“

In diesem Zusammenhang behandelte Dr. Goebbels auch grundsätzliche

Die Frage der Neutralität

über die in den letzten Wochen so lebhaft erörterten Streitigkeiten. Es sei nicht möglich und solle sich mit dem Begriff der Neutralität nicht vereinbaren, etwa einen Unterschied zwischen öffentlicher Meinung und Staatsmeinung zu machen und uns beispielsweise von Staats wegen Neutralität auszusprechen, gleichzeitig aber der öffentlichen Meinung jeden publizistischen Erguß gegen das deutsche Volk und seine Führung zu erlauben. Ebenso rechnete der Minister nicht mit der englischen Auslegung des Begriffes Humanität, das nämlich für die Kriegsführung alles das human sein solle, was die Engländer sich uns überlegen fühlen, während als unhuman bezeichnet werde, wenn wir die Waffen anwenden, in denen unsere Stärke liegt.

„Die Blodade beispielsweise“, so erläuterte Dr. Goebbels diese Scheinheiligkeit und verlogene Haltung, „soll als human gelten, weil die Eng-

länder die größte Flotte besitzen. Unhuman dagegen soll der Flugzeugangriff sein, weil unsere Luftwaffe der englischen um ein Vielfaches überlegen ist.“

Die Welt müsse begreifen, daß der jetzige Krieg eine grundsätzliche Auseinandersetzung zwischen dem deutschen Sozialstaat und der englischen Blutokratie sei. Erst der Nationalsozialismus habe dabei das deutsche Volk wieder zum Bewußtsein seiner inneren Kraft gebracht und es damit zu diesem Kampf befähigt. Denn bisher habe es England durch Jahrzehnte hindurch immer wieder versichert, Deutschland im künftigen Kampf um der Geschichte unwichtige Probleme sich aufspalten und schwächen zu lassen, während England selbst in der gleichen Zeit sein Imperium auf- und ausgebaut habe. Aus der preußischen Regeneration des Deutschen Reiches habe sich

dann eine Überwindung des für Deutschland so verhängnisvollen Zustandes angebahnt. Was Friedrich der Große begonnen und Bismarck weitergeführt habe, das reife jetzt durch den Führer und seine Bewegung der Vollenendung entgegen. Er habe die planvolle Lösung sinnvoll ausgemittelt. Jedem Einzelnen habe es klar sein müssen, daß an irgendeinem Punkt dieser Entwicklung der Zusammenstoß mit England unvermeidlich werden mußte, wenn die englische Blutokratie ihre Vormachtstellung nicht zugunsten einer vernünftigen und gerechten Lösung aufgeben wollte.

„Der Nationalsozialismus stand ganz einfach vor der Wahl, vor England zu kapitulieren und damit seine geschichtliche Mission preisgeben oder dem frivolen Angriff Londons die Stirn zu bieten.“

(Fortsetzung auf Seite 2)

Ein seltsamer Neutraler

Belgischer Offizier fordert Durchmarsch durch Schweden und Norwegen

(Drahtbericht unseres Vertreters in Brüssel)

Brüssel, 14. Februar.

Der Londoner Berichterstatter der belgischen Zeitung „Ringiersche Siecle“ macht Angaben über die „Hilfe, die London den Finnen zuteil werden lassen will. Man könne es als richtig ansehen, daß sich bereits „eine gewisse Zahl“ englischer Flugzeuge in Finnland befinden. Das englische Material dürfte von zahlreichen polnischen Piloten begleitet sein. Die weiteren Ausführungen über die „polnische Hilfe“ sind ihm selber von der englischen Journalistik getrieben worden. Aus dem Artikel läßt sich jedoch entnehmen, daß, wie schon früher Meldungen bestätigt haben, die Weltmächte nicht ihre eigenen Soldaten, sondern polnische Emigrantenformationen nach Finnland entsenden möchten. (Befanntlich hat die Regierung in Helsinki durch ihren Gesandten in Paris dagegen bereits energisch, aber anscheinend wirkungslos Protest eingelegt.) Finnland ist, so erklärt der belgische Journalist, in den Augen Englands eines der wichtigsten Elemente der „hinterlistigen Front“ (!) Götz befremdend wirkt in diesem Zusammenhang ein Artikel des gleichen Brüsseler Blattes aus der Feder seines militärischen Mitarbeiters Oberleutnant a. D. Requette. Dieser

fordert nämlich Schweden und Norwegen auf, den Durchmarsch ganzer Truppeneinheiten zuzulassen; notfalls könne man ja die Männer, die Waffen und die Uniformen getrennt befördern. Ferner empfiehlt dieser kühnere Herr eine Blockade der russischen Eisemeer-Länge.

Damit macht sich also der Belgier den englisch-französischen Standpunkt zu eigen und tritt öffentlich in einem neutralen Lande für die Politik der Kriegsausweitung um jeden Preis ein. Nebenfalls ein höchst seltsamer Neutraler, der Herr Oberleutnant a. D. Requette, der sich rühmt, einer der fruchtbarsten belgischen Militärkritiker zu sein.

Englands „Hilfe“: 200 Freiwillige

(Von unserem Vertreter in Kopenhagen)

Kopenhagen, 14. Februar.

Die ganze Welt hat sich über die nach einer Meldung des „News Chronicle“ bereit sein, demnach als Freiwillige nach Finnland abzureisen. Um die Geringfügigkeit dieser „Hilfe“ zu bemerken, wird sie als erste Abschlagszahlung hingestellt, denn „News Chronicle“ schreibt, es handele sich um den Vortrupp eines ersten Kontingents von 5000 englischen Freiwilligen für das finnische Heer.

Merkwürdige Kundgebung in Oslo

Englische Kriegspropaganda in Skandinavien

(Drahtbericht unseres Vertreters in Oslo)

Oslo, 14. Februar.

Obwohl der Verhörungen antiständischer Handlungen Stellen, daß die nordischen Länder sowohl im Krieg zwischen Deutschland und den Weltmächten als auch im finnisch-russischen Konflikt strengste Neutralität zu wahren beabsichtigen, stellen sich in Norwegen und Schweden weite und die Regierungen nicht lernende Kreise den englischen Propagandisten zur Verfügung und fordern militärische Unterstützung Finnlands durch die zwei skandinavischen Staaten. So fand in Oslo wiederum eine Kundgebung statt, in der ganz offen von einem Redner der Regierungspartei die Forderung aufgestellt wurde, daß Norwegen und

Schweden den Finnen militärische Hilfe leisten müßten.

In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, daß die nordwestliche Presse englische Meldungen über Freiwilligentransporte nach Finnland in großer Aufmerksamkeit verfolgt, ohne jedoch, entgegen ihrer sonstigen ausschließlichen Berichterstattung, den Reizweg dieser Freiwilligen sowie der Waffen- und Munitionstransporte, die von den Weltmächten als abgegangen bezeichnet werden, zu schildern. Diese Tatsache gibt zu mancherlei beunruhigenden Gerüchten Anlaß, die besonders in den letzten Tagen in Umlauf sind, die die künftigen Verheerungen Englands darstellend haben und sich dagegen verwahren. Obgleich der britischen Kriegsausweitungspläne zu werden.

Stankenangriff über das Eis

Schwedische Presseberichte über Erfolge der Sowjettruppen

Stockholm, 14. Februar.

In großer Aufmerksamkeit verfolgt die schwedische Presse, daß die russischen Truppen auf der finnischen Landenge zu einem Frontalangriff über das Eis des finnischen Meerbusens übergegangen sind. Auf dem ganzen Frontabschnitt der Landenge finden weiter schwere Kämpfe statt, bei denen die Russen u. a. 70-Tonnen-Tanks eingesetzt haben. Die Berichterstatter der schwedischen Zeitungen melden, daß sich russische

Einheiten im Summaschnitt in gewissen Teilen der finnischen Stellungen festgesetzt haben. Ein neutraler, militärischer Beobachter erklärte dem Korrespondenten der schwedischen Zeitung „Dagens Nyheter“, es müsse mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die erste Engage der Mannesheim-Einzie, allerdings unter schweren Verlusten, durchbrochen werde.

„Höflichkeit“ meldet, daß die russische Offensiv gegen den Ost-Summa gelungen sei.

Göring spricht zum Landvolk

Berlin, 14. Februar.

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring spricht am morgigen Donnerstag, 18. Uhr, über alle deutschen Sender zum deutschen Landvolk.

Reichsbauernführer Reichsminister Darre hat den zuständigen Stellen des Reichsnährlandes Anweisung gegeben, daß alle Bauern, Landwirte, Landfrauen und Landarbeiter die Ansprache des Generalfeldmarschalls im Gemeindefest- oder Gruppenempfang hören.

Brauchtisch in Danzig

Berlin, 14. Februar.

Der Oberbefehlshaber des Heeres traf Dienstag zu einem kurzen Besuch in Danzig ein, um sich an Ort und Stelle durch Besichtigungen ein Bild von der dortigen militärischen Aufbaubarkeit zu machen.

Auf dem Bahnhof in Danzig wurde Generaloberst von Brauchtisch durch den Befehlshaber im Wehrkreis XX, Generalleutnant Bod, begrüßt. Anschließend begab er sich in die alte Leihgüterkaserne, wo er eine kurze Ansprache an die angestretzte Truppe hielt, um dann ihrem Dienst beizutreten. Nach einem Besuch bei Reichshauswart Gauleiter Forster fand eine Rundfahrt durch Gütchenhof und eine Besichtigung der Truppe des Standort-Stadtschlacht statt.

Keine besonderen Ereignisse

Berlin, 14. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Dienstag bekannt: Im Westen außer geringer Artillerietätigkeit keine besonderen Ereignisse.

Wieder über den Dreknens

Amsterdam, 14. Februar.

Das britische Luftfahrtministerium gibt bekannt, daß am 12. Februar in der Nähe der Dreknens-Insel zwei deutsche Flugzeuge ergriffen seien.

Britisches Vorpostenboot versenkt

Amsterdam, 14. Februar.

Jein Belagungsmitglied des britischen Vorpostenbootes „Theresa Bonle“ (224 BRT), das von einem deutschen Bombenflugzeug 120 Meilen von der englischen Küste entfernt am Sonnabend versenkt wurde, sind zwei Reuter meldet — in einem nördlichen Hafen Englands in der vorletzten Nacht an Land gefloht worden. Sie wurden in einem Boot treibend von einem britischen Flugzeug gefloht, das einen Winternutzer alarmierte.

Schwedischer Dampfer gesunken

Amsterdam, 14. Februar.

Wie Reuter meldet, ist der schwedische Dampfer „Orania“ (1900 BRT) in der Nordsee gesunken. Jein Überlebende gingen in einem englischen Boot an Land. Über das Schicksal der übrigen Besatzung sei noch nichts bekannt.

Chamberlain sammelt Kirchenleutner

Amsterdam, 14. Februar.

Chamberlain hat dem englischen Ministerpräsidenten den Auftrag erteilt, eine Befehlsanweisung „aller in England vorhandenen bürgerlichen Kirchenleutner und sonstigen Kirchenleutner“ vorzunehmen, da man sehr bald gezwungen sein würde, die in den englischen Kirchen vorhandenen Metallreserven zu mobilisieren. Auf Vorstellungen, die von kirchlicher Seite wegen dieser Maßnahme erhoben wurden, antworteten die Beauftragten Chamberlains, daß man nur für den äußersten Fall einen Überblick über die im Lande vorhandenen Kriegsrohstoffe gewinnen wolle.

Auch diese Maßnahme ist ein Beweis der erfolgreichen deutschen Gegenmaßnahmen im Handelskrieg. Das reiche England, das über alle Schätze der Erde zu verfügen behauptet, und das den neutralen Staaten täglich von seiner „Weltmeere beherrschenden Stellung“ erzählt, muß sich an Kirchenleutner halten, um seine Metallreserven aufzufüllen. Denn seine Flotte ist offensichtlich nicht mehr imstande, den Bedarf an Rohstoffen sicherzustellen.



„So, mein lieber Bambu, du bist würdiger, die Krone der Zivilisation zu tragen!“
Zeichnung: Koba Dehnen-Berlin

Streik auf fünfzehn Gruben

(Drahtbericht unseres Vertreters in Brüssel)

Brüssel, 14. Februar.
Nach vorübergehendem Nachlassen hat der Streik im belgischen Kohlengebiet von Charleroi jetzt erneut wieder an Ausdehnung gewonnen. Auf fünfzehn Gruben hind die Arbeiter nicht eingefallen. Da zur gleichen Zeit das Tauwasser aufhörte und erneut einer strengen Kältemasse Platz gemacht hat, steht das Kohlenproblem wieder im Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit. Besonders bedrohlich ist die Lage in Antwerpen, wo — wie wir bereits berichteten — nicht einmal mehr Soldatensoldaten, Schulen und Kaserne gestreift werden können.

Eden in Kairo

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 14. Februar.
Nach italienischen Meldungen traf der englische Dominikanminister Eden im Flugzeug in Kairo ein. Der Besuch folgte unmittelbar nach dem in Kairo stattgefundenen Besprechungen zwischen dem englischen und dem französischen Oberkommandierenden der englisch-französischen Streitkräfte im Nahen Osten, von denen General Weggand wieder sein Hauptquartier nach Beirut zurückgekehrt ist.

Londoner Beruhigungsspielen

(Von unserem Vertreter in Kopenhagen)

Kopenhagen, 14. Februar.
Das englische Ernährungsministerium gab Erklärungen zur Rationierungspolitik aus, die wiederum die Befürchtungen und Beschwerden der englischen Bevölkerung zu beruhigen sollten. So wurden beispielsweise über die Austerlitz in England alle möglichen Beruhigungsgesetze gegeben, aber das Ergebnis lautet, daß eine Erhöhung der sehr geringen Rationierungen nicht möglich ist. Ebenso gab das Ernährungsministerium eine schmerzliche Darstellung der Lage auf dem Futtermittelmarkt. Tatsache aber ist, daß die Futtermittelversorgung täglich schlimmer wird. Es werden einzelne Fälle veröffentlicht, in denen sich Landwirte mit dem dringenden Hinweis auf ihr hunnendes Vieh an das Ernährungsministerium um Hilfe gewandt haben, um schließlich die Antwort zu erhalten, daß ihre Vträge auf Genehmigung von Futtermitteln in Ermüdung gezogen seien. Unter diesen Umständen werden die Londoner Preise zu steigen, täglich taufende Stück wertvollen Viehbestandes. Große Bestände mükten notgeschlachtet werden. In vielen Teilen des Landes fanden Protestkundgebungen der Bauern statt, in denen der Minister der Rationierung Frau Lamont angegriffen wurde. Wenn die Regierung nicht sofort handelt, so betonen die Rebellen, würde zu den Hungerkämpfen auch noch eine große Arbeitslosigkeit in der Landwirtschaft hinzukommen.

40 000 Juden an die „Front“

Neuerort, 14. Februar.
Die Wehrmacht können nun endlich aufatmen, denn die Entscheidung in dem gegenwärtigen Krieg wird vermutlich nicht mehr lange auf sich warten lassen. Wie nämlich die „New York Times“ aus London erfahren haben wollen, beabsichtigt England in Palästina 40 000 Juden zu mobilisieren. Doch es sich bei dem gegenwärtigen Konflikt nicht nur um einen englischen, sondern auch um einen jüdischen Krieg handelt, hat keiner Frage mehr bedurft. Ob sich allerdings der Jude auch aktiv in den Gefahrgenen beteiligt, möchte noch erst bewiesen werden. Doch kann man beruhigt sein, die reichen und einflussreichen Juden in England werden schon dafür sorgen, daß ihren Angehörigen das kostbare Leben erhalten bleibt. Schlimm muß es nur um England stehen, wenn es sich gezwungen sieht, auf Juden zurückzugreifen.

Die versunkene Flotte / Roman von Helmut Lorenz

„Geben Sie äußerste Kraft zurück, Jährlich!“ rief der wachhabende Offizier verzweifelt.
„Geben Sie hart Steuerbord, Jährlich!“ brüllte der Erste dazwischen.
„Zu spät... Ein Krach... die Winde hatte das Raupere gerammt...“ Sojäre flogen... Ein La Haffe... Der Artillerieoffizier hatte gerade noch herüberkommen können.
Der Jährlich folgte nachher bei mir mel den! Diesmal über ich ihn ein“, der Erste war außer sich... Das Boot muß sofort zur Reparatur! Der Obermeister soll zu mir kommen.“
„Serr Kapitän, der Kommandant läßt bitten.“
„Himmelkreuzdonnerwetter, ich komme ja gleich!“
Der „Zukunft“ überstieg das gewohnte Maß... Der arme Leutnant kämpft! Und drüben wartete Hilfe!

Der erste Artillerieoffizier Barnow hielt Vortrag beim Kommandanten über das letzte Kaliberdegen des „Großherzog“ beim Stollersgrund. An der Wand der Kajüte waren die Schießlisten aufgeschängt, und in sachmännischer, kurzer Form machte der Kapitänleutnant seine Ausführungen.
Als das Schiff nach der Gefechtswendung auf Kurs D 10 nach Süd gerichtet hatte und mit äußerster Kraft auf den Scheidendeppan heransteuerte, eröffnete ich Fernschuß an Bordposten 8000 Meter gemessener Entfernung mit der schweren Artillerie. Die erste Salve lag kurz 600 Meter, die zweite weit 300, die dritte bedte. In meinem Eifer merkte Barnow nicht, wie die guten blauen Mienen seines Vorgesetzten mit Stolz auf ihn blühten.
„Ich habe hieraus auch der Mittelartillerie Feuererlaubnis, also mit beiden Kalibern und Kanellierter Salvenfolge zum Wirkungsschießen über und...“

Massenmord am Jesuitensee

Motorboot fährt durch Reichenhügel - Bromberger Einwohner berichtet

(Eigener Bericht)

Bromberg, 14. Februar.

Nicht nur Bromberg selbst, sondern auch der Jesuitensee, der neunzehn Kilometer von Bromberg entfernt bei Hopfengarten liegt, hat, wie jetzt feststeht, einen Massenmord von Volksdeutschen erlebt. Viele der noch vermählten 45 000 Opfer des polnischen Blutbades blühten in seinen Tiefen ruhen. Einer der wenigen Lebenden aus der großen Schar der Toten, der Bromberger Einwohner Gustav Gruhl, gab eine erschütternde Darstellung von den furchtbaren Vorgängen am Jesuitensee.

Gruhl wurde am 4. September mit seiner Frau und seinem 13jährigen Sohn in seiner Bromberger Wohnung verhaftet und nach dem Rathaushof gebracht. Von dort aus trieb man ihn mit noch etwa vierzig Lebensgefährten zum Stöckchen. Die Weiben auf dem Stöckchen schloß sich Gruhl wie folgt: „Wir mußten mit über dem Kopf erhabenen Händen im Eiletempo marschieren. Wer nicht mitkam, wurde mit Kolben und Bajonett bearbeitet. Nachdem unterwegs Soldaten bereits zweimal zu unserer Hülfsleistung angetreten waren, gelangten wir nach mehrkündigem Marsch schließlich an den Jesuitensee. Inzwischen war noch eine andere Gruppe von vierzig Volksdeutschen zu uns ge-

trieben worden. Vor dem Gasthaus am Badestrand wurden wir mit dem Gesicht zum See in einer Linie aufgestellt. Dann erschallte hinter uns ein Kommando, und es folgte ein Schreier, der viele fielen, sofort um. Geistesgegenwärtig, die nicht getroffen waren, warfen sich ebenfalls zu Boden. Ich selbst war noch unverwundet. Als die schändliche Tat durch den Angriff eines deutschen Fliegers unterbrochen wurde, benutzte ich die Gelegenheit und sprang zur Seite. Unter den Ausbleibenden scharrte ich mich im nassen Sand ein.
Als der deutsche Flieger die Mordstätte am Jesuitensee verlassen hatte, sahen die Polen nur noch wider ihre Schicksale auf die Deutschen fort. Dann wurden die Leichen auf den Badesteg gezogen und in den See geworfen. Wer noch lebte, wurde vorher mit dem Kolben erschlagen. Die Zahl der Ermordeten war so groß, daß die Körper der Toten zuletzt bis über die Wasserberfläche hinausragten. Als alle Leichen im See lagen, kam ein Motorboot und fuhr am Ufer hin und her, bis alle Ermordeten unter dem Wasser verschwunden waren. Dies alles konnte ich von meinem Versteck aus beobachten, das ich tagelang nicht verlassen konnte. Bis zum 7. September lag ich unter meiner Budele im nassen Sand. Dann erhielten eine deutsche Patrouille, und die polnischen Truppen zogen ab. Ich war befreit.“

Ein Kriegsziel: Sieg über die Blutokratie

(Fortsetzung von Seite 1)

Dr. Goebbels führte dann im einzelnen aus, wie vielfach die Parallelen zwischen der innerdeutschen Entwicklung bis zur Mächtigkeitsgrenze und den außenpolitischen Ereignissen bis zum heutigen Tage seien, und wie auch aus dieser Erkenntnis der feste Glaube an den deutschen Sieg gefolgt werde. Verloren hätten sich nur die Dimensionen, diese aber seien nicht entscheidend. Entscheidend sei die Macht, mit dem die Nation das Schicksal zu meistern lerne.

Aus der Kenntnis unserer wirtschaftlichen und militärischen Lage heraus, und ebenso aus der festlichen Verwirklichung des deutschen Volkes den kommenden Kampf heftig durchzuführen, lasse sich das Reich durch das hinterläßt die Welt vom angeblich so „harten England“ keineswegs mehr beirren. England allerdings habe sich die Entwicklung der vergangenen fünf Monate wohl anders vorgestellt. Es habe immer noch mit dem Deutschland von 1918 gerechnet, und es sei heute so vor dem deutschen Volk, daß es sich mit einem nationalsozialistischen Deutschland auseinandersetzen muß.

„Dieses deutsche Volk ist heute zum Siege fest entschlossen, weil es die Lebensgrundlage gewonnen hat, das es sonst kein nationales Leben geseht. Wir wollen nicht ein rückwärts, wir wollen ein wachsendes Volk sein, wenn England uns den Raum, den wir dazu brauchen, freit, so macht, wenn ein einseitiger Diplomat schließlich in einem Brief erklärte, die Welt biete für England und Deutschland nicht genug Raum, einer müßte finden, dann, England, finde du.“

Der Minister betonte dann im einzelnen eine große Reihe von Maßnahmen, die der Erreichung des großen Zieles dienen sollten. Er behandelte dabei auch die Frage der Runderfunkbrecher, die keineswegs mildere Beurteilung verdienen als der Soldat, der sich durch förmliche Selbstverurteilung untauglich zum Kriege mache. Er erwähnte eine Reihe von Tagesfragen und stellte ihnen gegenüber noch einmal die Sicherheit heraus, mit der das deutsche Volk um seine Existenz kämpfe.

Der Minister zeigte weiter, wie häufig auch der Verlauf der Kämpfe gekehrt ist, einen Gegenstand zwischen Partei und Front kontrastieren zu wollen. An einer großen Reihe von Beispielen und mit reichem Zahlenmaterial bewies er, daß die Parteigenossen ohne Rücksicht auf Rang und Würde in der deutschen Wehrmacht voll und ganz ihre Pflicht erfüllten.

Der Minister schloß seine immer wieder vom Beifall unterbrochene Rede mit einem Hinweis darauf, daß Deutschland nicht nur seine militärische, wirtschaftliche und geistliche Kraft in dem kommenden Kampf einzusetzen habe, sondern daß darüber hinaus die deutsche Führung sich sehr Überlegenheit führe: Sie allein schon sei der Garant unseres Sieges.

Stabschef Luhe sprach Dienstag in den Reichsbehörden der SA in Dresden vor einem ersten Lehrgang obdeutscher SA-Männer aus dem Baltikum und dem Gebiet des ehemaligen Polens.

Vor den Vertretern wissenschaftlicher Zeitschriften sprach Dienstag der Chef der Heeresartillerie, Generalleutnant Dr. Rabenau. Über das Thema „Kriegsroman der Wehrmacht“ sprach er, daß die Wehrmacht eine neue englische Geisteswelt, derzufolge deutsche Agenten die Urheber einer angeblichen Explosion in der Nähe des Eilernen Tores der Donau seien.

Gestern wurden in Sofia zwischen den bulgarischen Ministerpräsidenten Kisselew und dem sowjetrussischen Gesandten Larentiew die Ratifizationsurkunden über den am 5. Januar in Moskau unterzeichneten bulgarisch-sowjetrussischen Handels- und Schiffsverkehrsvertrag ausgetauscht.

In mehreren beräthigten englischen Nachrichten enthielten eine neue englische Entschlossenheit zwischen Offizieren und Polizei gekommen. Stollard Vard hat 199 englische Offiziere zur Anklage gebracht.

„Verzeihung, Herr Kapitän waren doch niemals verheiratet?“

„Aber verheiratet, Barnow, regelrecht verheiratet.“
„Es hat nun schon fast zwanzig Jahre her, verheiratet ich mich.“ Darauf Ausfallkommando. „Marita, na Sie wissen ja. Ob ich nun nicht genug geschrieben habe oder weiß der Teufel: tatsächlich hat das Mädel einen Zirkulär ausverheiratet. Als ich zurückkam, war schon alles perfekt...“
„Nachwuchs aereget und so weiter. Darum glauben Sie einem erfahrenen Mann: Aufmerksamkeits, Rücksichtnahme, liebevolles Sorgen, sonst gibt es Noanale!“
Barnow lächelte, als er seinen alten lieben Kommandanten solche Ratschläge erteilen hörte. Ein hervorraagender tüchtiger Seemann war er... aber Erfahrungsaugen... „Rein, Ehefrauen haben hatte der nicht!“

Es klopfte.

Meldung von der Brücke: das englische Geschwader in Sicht.“

„Na, da sind Sie ja! Auf in den Kampf — was sage ich: auf in die Verblüffung!“
„Kommen Sie, Barnow, das müssen wir uns ansehen!“

Von See her donnerte der Salut der englischen Geschwader, und die Batterien von Friedrichsort erwiderten. Salut vor der schwarzweißen Kriegsflagge.

Nach vor 65 Jahren erachteten es die englischen Generale unter ihrer Würde, Deutschlands Flagge zu grüßen. Es wurde von England nicht anerkannt. Hohmann schrieb die „Times“: „Zeigen sich noch einmal deutsche Kriegsschiffe bei Helgoland, so werden wir sie als Verräter aufbringen.“
Sowohl... als... konnte die schwarz-rot-goldene Flagge nicht schätzen, hatte es verübt, der Welt von ihr Kenntnis zu geben, ja, verheiratete schließlich seine Flotte!

Gott sei Dank, diese Zeiten waren vorbei! Anher, wo auf dem Meer ein Mast empor rief, da stand die deutsche Flagge jetzt in Achtung und Respekt!

B. C. sucht 10 000 Fischer

Amsterdam, 14. Februar.
Die britische Admiralität ließ Dienstag, wie aus London berichtet wird, einen Aufruf, monach sie 10 000 Fischer im Alter von 18 bis 45 Jahren zur Benennung von Marine-Patrouillenschiffen lade. Seit Kriegsbeginn befinden sich bereits etwa 10 000 Mann aus den Reihen der Fischer im Patrouillendienst.

Abgelehnter Schiffverkauf

Rio de Janeiro, 14. Februar.
Der Direktor der Flotte Brasiliens befragte der Zeitung „Globo“ eine Nachricht, die einen neuen Beweis für die durch den deutschen Handelskrieg verursachte große Schiffsmangel Englands und Frankreichs bildet. Der Direktor teilte befragend mit, daß der Flotte Brasiliens günstige ausländische Angebote für die Flotte in USA, gekauften vierzehn Frachtschiffe erhalten habe. Dieses Kaufangebot wurde jedoch abgelehnt, da Brasilien mehr denn je seine eigene Handelsflotte zu entwickeln wünsche.

Britischer Spindel verhaftet

Buenos Aires, 14. Februar.
Die Polizei in Buenos Aires hat diesmal dem letzten Spindel Verhaftung, der durch den Patagonienwind im vergangenen Jahr lastig bekannt wurde, und der jetzt eine neue Hege gegen das hiesige Deutschtum einzuleiten versuchte, schnell das Handwerk gelegt. Der Spindel, der einen Totschlag bei sich trug, wurde zunächst für drei Wochen in das Gefängnis geschickt. Bei einer Vernehmung verweigerte sich Juergens in Widerstand und gab schließlich seine Zusammenkunft mit dem britischen Intelligence Service zu.

Japan gegen Verleumdungsbriefe

Tokio, 14. Februar.
Halbamtlich wurde bekanntgegeben, daß der japanische Visenkenminister Tani den britischen Botschafter Craigie erwidert habe, die Verhandlungen über die Herausgabe aller Deutschen zu beginnen, die seinerzeit auf der „Mama“ verhaftet worden sind. Ferner habe der japanische Minister darum gebeten, die neuen deutschen Forderungen, die England freigeschlossen, möglichst bald freizulassen. Der britische Botschafter habe versichert, die Vorbereitungen für die Übergabe dieser neuen Deutschen seien bereits abgeschlossen.

Kurzmeldungen

Wie „News Chronicle“ behauptet, sind seit Kriegsausbruch im ganzen etwa fünf Millionen Menschen in Großbritannien durch die Verdunkelung in irgendeiner Form verurteilt worden. In jeder Nacht würden 23 Menschen durch Verkehrsunfälle getötet.

In Albi in Südfrankreich ist eine große Lebensmittelfabrik bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Francs. Eine große Menge Getreide ist durch die Flammen vernichtet worden.

In diesen Tagen finden in Rom zwischen dem italienischen Außenministerium und dem sowjetrussischen Gesandten Verhandlungen über wirtschaftliche Fragen zwischen Italien und Sowjetrußland statt.

Aus Anlaß des 131. Geburtstag von Abraham Lincolns eröffneten die Organisations der Republikanischen Partei überall in den Vereinigten Staaten die Kampagne für die Präsidentenwahl mit heftigen Angriffen auf Roosevelts Innen- und Außenpolitik.

Drauf und Berlin: NS Gauleiter Meyer-Otto Gumbel, Jungenerstlicher, Emben, Parteileiter, Hans Gsch, Hauptgeschäftsführer: Menlo Pollett, beide in Emben.

Ja, Respekt donnerte aus dem Salut Englands, der gewaltigen, furchtbaren Nation, Achtung vor der deutschen Flotte, dem Rinde machtvoller Einigkeit.

Mit Spannung beobachteten auf der Brücke des „Großherzog“ Kommandant und Offiziere das Einlaufen der Dreadnoughts.

Ein machtvoller Anblick! Dürer als die deutschen Kriegsschiffe wirkten diese Kolosse, die sich dort heranschieben, dunkel und broden die schwarzgraue Farbe, rief die Abmessungen.

In Respekt kamen sie näher und näher. Kritische Seemannsaugen glitten über sie hin, über die sauberen Aufbauten und Decks. Sie auszuwählen, alles im Trimm. Jahrhundertlang war diese Nation zur See gefahren. Sich Sicherheit nach jedes Schiff seinen Blick. Eiserne Ruhe, kein lautes Kommando, kein Rufen an Bord.

„Gut, gut, das Vollenmander“, äußerte auf dem „Großherzog“ der Kommandant, „die Kerle verstehen ihren Ram.“

Der erste Offizier meldete sich zur Stelle.

„Alles in Ordnung?“

„Zu Befehl, Herr Kapitän.“

„Auf zwölf Uhr hat sich, wie Sie wissen, ein alter Bekannter von mir, der Kommandant der englischen Kreuzer, zum Besuch angemeldet. Ich bitte dazu unsere Herren aus Fallreep, Vorkultursorge mit Ehrenwache. Guten Morgen, meine Herren!“

Elige Hände trafen die letzten Vorbereitungen für den Empfang. Ueber das Achterdeck war das Sonnensegel gespannt, die Reusen und Stützen der Kelling schimmerten in Silberbrunze. Kein Ende durfte aushorchen hängen. Dort lag noch etwas Ruhmvolle... weg damit! Dort auch noch... weg damit!... Das Tau dort muß noch einmal aufgeschossen werden... Salt! Der Kommandantenmümel im Großtopf hat sich vertriebt, ein Signal rief... Im Gottesdienst, da ist ein Defekt an Red... Sandpapier her! — Endlich schien alles klar.

(Fortsetzung folgt)

940 Kilometer unter einheitlicher Verwaltung - Zwei große West-Ost-Verbindungen - Zalsperren entstehen

Berlin, 14. Februar.
 Fast tausend Kilometer mißt die Weichsel,
 genau 940 Kilometer sind es von der Quelle
 bis zur Mündung. Davon gehören mehr als
 die Hälfte, nämlich 530 Kilometer zum Gou-
 vernement, die restlichen 410 Kilometer zu den
 neuen deutschen Staaten. Trotz der Zu-
 gehörigkeit zu zwei verschiedenen Verwaltungen
 fürpfern sie aber die Einheitlichkeit ihrer Be-
 wirtschafung von nun an vollstän-
 dig. Damit heßt auch die Weichsel-Schiffahrt
 vor einer neuen Epoche.
 Bis zehn Kilometer breit

Sie zu heiligen, war die erste Arbeit, an die man heranging. Unmittelbar nach dem Einrücken der deutschen Truppen begannen Pioniere und Landesflühenbataillone mit den Aufräumungsarbeiten. Schiffe wurden gehoben, Schäden an wichtigen Bauten ausgebessert. Am 1. März 1945 wurde die Trümmerinsel von den Brücken und die Befestigung ihrer Trümmer, am 10. März, als diese Arbeit durch den zeitig einkehrenden kalten Frost unterbrochen wurde, so daß jetzt die Gefahr besteht, daß beim Aufbrechen der Eisdecke das Eis sich vor den Trümmern der Brücken haut. Hier wird es in Zukunft notwendig sein, die Trümmerinsel zu befestigen. Schäden durch Eisgang zu vermeiden. Wie wichtig ein ausgebauter Hochwasserläufer ist, wird sich dann erweisen.

Talperron am Oberlauf

Immerhin hatten sie an zwei Stellen Sperren in Angriff genommen, und zwar an der Sola bei Porakka, wo ein Staudecken von etwa 30 Millionen Kubimeter Inhalt entleeren sollte, und eine zweite, weit größere am Duna jense, die auf nicht weniger als 228 Millionen Kubimeter Fassungsvermögen veranschlagt war. Die Duna jense-Sperre wurde noch durch einen kleineren Ausgleichswelzer ergänzt, der unterhalb Czehow mit einer Fassungsvermögen von 18 Millionen Kubimeter im Bau war. Mit der Fertigstellung dieser Anlage wäre für die Weichselnavigabilität tat-

Mitteln in diesen West und Ost

Eine völlige Regenerierung des Meischien-
stromlaufs gäbe zugleich die Möglichkeit, Pläne
durchzuführen, deren Größe heute kaum abzu-
schätzen ist. Innerhalb der Wasserstraßen-
verbindung zwischen West und Ost fällt ihr eine
bedeutende Rolle zu. Sie würde zunächst die
Verbindung zwischen dem Nordatlantischen
Kanal berührt, der sich von da aus zum Meer
öffnen und damit eine Verbindung mit dem
Schwarzen Meer schaffen würde. Eine wesent-
lichste Rolle würde der Meischien noch in der
Verbindung zwischen West und Ost spielen.
Diese Verbindung zwischen West und Ost
würde aber noch nicht ausgebaut ist würde
von der Oder zunächst der Rhes und dem

Wie ein junger deutscher Leutnant den Franzosen entkommen konnte

In der Falle

Aber auch dieses Haus war von Franzosen besetzt, und sie schossen nun im Haus auf die Deutschen, die selbst feuernd sich zu bedecken suchten. Der eine Leutnant und der Unteroffizier warfen in den Haussflur ihre Handgranaten und verschwanden aus der Scheune. In dem Augenblick, als der zweite Leutnant folgen wollte, stieß er mit einem französischen Oberleutnant zusammen, der ihn anrief: „Hände hoch!“ Hinter dem Franzosen standen drei Mann mit Maschinenpistolen — ein kurzes Geräusch — Uebermuth — emelles — aus der der Traum!

Der Leutnant lehnte sich an die Wand und bedachte sich, und eine Banalität ging ihm durch den Kopf. Der Urlaub ist im Eimer — denn er wollte eine Woche später in Urlaub fahren.

Die Eisenstöße an den nach

Die Minuten schwandn langsam. Er ging an der Mauer entlang, schaute durch einen Schießscharten und sah, wie der W.P.-Mann aus dem Scheunentor schaute. Noch immer prasselten die Schüsse.

Außerdem könnte die Weichsel auch Ausgangspunkt einer dritten, allerdings kleineren Schifffahrtsstrecke werden, durch die das Ziechener Gebiet und Ostpreußen erschlossen würde. Auch diese Strecke würde von Modlin ausgehen, vom Bug aus aber in den Narew übergehen und mit Hilfe eines durch die Majurischen Seen gehenden Kanals den Pregel erreichen.

Diese Pläne weisen weit in die Zukunft. Trotzdem sind sie keine leeren Gebilde. Ueber große Schwierigkeiten sind nicht zu überwinden, wie die vorbereitenden Planungsarbeiten ergeben. Wann mit ihrer Durchführung begonnen wird, ist also nur eine Frage der Zeit.

Und wie wieder einmal eine Handgranate in der Nähe detonierte, da ließ er mit dem Stiel der Handgranate die Scheibe ein; stürzend fiel sie zu Boden, zerplitternd in Scherben. Trotz des Lärmes hörte dies ein Franzose im Nebenhause, er schoß aus dem Fenster auf die gitterbeherrte Stallufe. Der Leutnant riß an den Eisenläden, sie waren rostig und mußten schon lange Zeit in dem Fensterrahmen stecken, sie lösten sich mitamt dem Wörzel und den Steinen. Wie immer in solchen Sekunden, in denen es den Einsatz der ganzen Kraft galt, gelang es auch hier!

Er mußte noch einmal zurück. Das Koppel mit der Pistole und den Handgranaten klemmte und hinderte das Durchdringen. Abzählen und noch einmal versuchen — es gelang — und immer noch schoß der Franzose aus dem Fenster, und er traf nicht. Er schien über das Verhalten des Deutschen so fassungslos zu sein, daß er sogar verack. Alarm zu schlagen.

Umschnallen, Pistole in die Rechte, Handgranate in die Linke, und hinaus auf die Straße war eins. Entlang dem Haus, geduckt gegen jede Sicht und mit einem schnellen, kurzen Sprung um die Ecke und hinein in eine offenstehende Stalltür.

Es gab nur eine Möglichkeit, die Franzosen im gegenüberliegenden Haus auszusiedeln und dann fort. Ueber sich hörte er Schritte, also konnte unmöglich bis zum Abend warten. Lauternd schaute er über die Ställe, ein turmer Hund sprang voran, hinter ihm ein kleiner schwarzer Knab mit einem Korb auf dem Kopf. Der Knabe lief in ein offenes Fenster im ersten Stock. Doch im Knall hörte er drüberrauschende Schreie, er selbst sprang über einen Mithaufen, hinter ein Haus, über einen Zaun und so schnell wie möglich in einen Baumgarten, in dem er die MG-Sicherung wußte. Wie er wieder über die Straße lief, sah er schon den feindlichen Bunker der MG-Staffel mit einem kleinen französischen Bunker an einer Barrièrerpforte.

Der Leutnant sah nur eine Möglichkeit — wieder zurück und außen herum. Lauernd, sichernd wieder den gleichen Weg. Was lag da?

Wieder bei den Kameraden

Hatten sie bis dahin Glück gehabt, auf der Höhe verließ es sie. Ein Feuerstoß eines französischen MGs fuhr zwischen sie, ein Mann wurde schwer verletzt. Sein Sprung hinter einen Baum hatte nichts genutzt. Zwei weitere Männer erhielten Steckschüsse.

Sie brachten den Verwundeten zurück, jede Deckung nützend, und erreichten den deutschen Draht. Im Wald wurde der Verwundete noch verbunden. Aber er starb still, ohne das Bewußtsein wiederzuerlangen.

Das französische Feuer schwieg nun. Ungeschoren wurde die Ausgangsstellung erreicht. Und wie der Leutnant überdachte, was er in diesen Morgenstunden erlebt hatte, da war es ihm schier unfasslich, daß er eine halbe Stunde — so lange war es doch gewesen — sich in fran-

(P.R.), 14. Februar
Drüben jenseits des Stromes liegt das Rhein-
wärrerhaus und daneben die Wohnung des
Fährmannes. Über weber Rheinwärrer dort
Fährmann hat fest dort zu finden. Eine fran-
zösische Feldwache hat sich in ihren Räumen ein-
genistet und sucht die gute Sicht, die sich von
den unmittelbar am Rhein auf erhöhten Affen
gelegenen Gebäuden aus bietet, für ihre Zwecke
auszunutzen. Wodanlang verheißt sich drüben
alles ruhig. Dann auf einmal genigte ein ge-
ringfügiger Anlaß, um wie toll herüberzu-
rauschen.

Wenn der erste Feuerstoß eines MG. herüber
knattert und es verdammt nahe um die Ohren
pfeift, hält die Gemütslichkeit aus. Da heißt es
sich in Deckung begeben. Und — was die da
drüben können, das können wir lange auch

Schon kna auch unser MG. los, sein Abthun
mus ist etwas räthel als von drüben
Feuerhof folgt auf Feuerhof Parole: Augen
um Auge, Zahn um Zahn. Es ist dunklig über
dem Rhein, und im Widerschein des Schnees
beginnt das Ufer zu flimmern. Die hebrä-
französischen Bunter rechts und links der frü-
heren Röhre haben sich in den Feuerstahl ein-
geschaltet. Auch aus unseren Nachbarbunter
wird geschossen. Wirkungslos prallen die
zugedämmten Geschosse am Bunterbeton ab. Un-
möglich nöthigt der Quaalmedel.

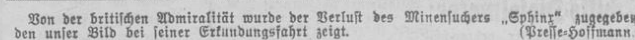
Ein paar Querschläger werden später gefunden und wandern von Hand zu Hand. Es sind schwere Geschosse mit einem starken Stahlkern, gefährliche Dinger, wenn sie treffen. Aber zum Glück hat keiner einen Angehörigen getroffen.

Auch die Tage nachher bleibt der Franzmann höflich. Er schickt sofort einen Schuß herüber, wenn sich in dem eingesehnen Geländestreifen etwas bewegt. Er braucht nie lange auf Antwort zu warten. Das Rheinwärtershaus drüben hat schon Erkelidliches von seinem früheren Verputz eingebüßt, man sieht es bis hier herüber schimmern.

Dr. Otto Steger.

Genf, 14. Februar.

Es Ueber eine furchtbare Mordthat eines Polen berichtet der „Matin“ aus Dijon. In Luxerotte fand ein Landwirt die Leiche seiner Frau, deren Schädeldecke mit einer Eisensäge zertrümmert worden war. Der Verdacht lenkte sich auf den polnischen Knecht Jezowski, den man später hängend fand. Er hatte sich mit einem Rasirmesser die Kehle durchgeschnitten, als seine Mordthat rufbar geworden war.



Es schmerzen geigen Erkrankungen an — sie warnen vor Gefahr.
Es wäre deshalb verkehrterweise, nur die Schmerzen zu bekämpfen,
und die Krankheit selbst ihren verhängnisvollen Verlauf zu lassen.
Für eine rasche Beseitigung der Schmerzen, wie Jodias, Peridindol,
und Gicht hat sich die Jodias als dreifach wirksam ein Mittel be-
währt, das einfach und bequem in der Anwendung, billig im
Gebrauch und ohne alle schädlichen Nebenwirkungen ist. Es hat
bei allen Täuendern durch wirksame und dauernde Hilfe segensreiche
Dienste geleistet. Sie sollen dieses Mittel versuchen, denn es ist
das, was einem fehlt. Wer es sich leisten will, die wirksamste
Wirkung des Jodias zu empfangen, den lasse folgende Briefe:

g, Hüttenstraße 8 III, 13. 12. 1939. zählige Schlaflos-
rheuma-Gicht, verbunden mit ern- Ich bin glücklic-
sch dem Gebrauch Ihrer Gichtstaf- gewiß ein gute
wieder derart gebessert, daß sie nun
nachgehen kann. Werde Ihre Gich- Solche Brie-
weiter empfehlen, und wir sprechen Ausbruch der
in herzlichsten Dank aus. Sie können

Gordan, Reichsbahn-Affizient i. R.
D., Wartburgstr. 27, 26. 12. 1939.
en zu können, daß ich Ihre Gichto-
g angewandt habe. Die mir un-

Die Nächte bereitenden Schmerzen sind verschwunden,
wieder einen gesunden, ruhigen Schlaf zu haben
s Zeichen bei meinen 74 Jahren.

Eduard Rüsch, Rentner:
 „Ich besitze ich in überaus großer Zahl, und alle sind
 Anerkennung dafür, daß Wichtosint geholfen hat
 kostenlos und portofrei eine Probe Wichtosint zu

Arten und Gattungen und genauer Gebrauchsanweisung erhalten.
Ihre Adresse senden an Max Dufk, Abt. Gicht, 552, Friedrichstraße 19.
Gicht ist in allen Apotheken zu haben.

Dreschmaschinen surren im Vorfeld

Erntearbeiten in den Grenzdörfern - Nichts geht der Ernährung verloren

(Eigener Bericht)

W., Im Westen, 14. Februar.

Heute ist mal wieder Ruhe im Vorfeld. In dem letzten Sametreiben, das den grauen Himmel mit der Erde zusammenstießen, sind die Vögel in ihren weißen Mänteln selbst auf kürzeste Entfernung kaum zu erkennen. Die Vögel haben Ruhe, aber von dem sonst so stillen geräuschten Grenzdorf dröhnt Surren in die Luft. In einer Scheune sind Männer der Kompanie beim Dreschen. Vom Boden her

fliegen die Garben auf die Maschine, und Sad auf Sad wird gefüllt zum Speicher getragen. Nicht zum ersten Male ist heute vom Kompanieführer Dreschen als Arbeitsdienst angeordnet. Jeder einermachen ruhige Tag wird dazu ausgenutzt, um das im Herbst des Vorjahres von den Feldern geerntete Getreide für die Volksernährung zu verwerten. So schließt sich nun in diesen Tagen der Ring. Als damals die Truppen zum Schutz des Grenzlandes einrückten, schafften die letzten Erntemengen vom Felde. Die Getreideernte war

geborgen. Dann kam mit Kriegsausbruch der Befehl, das Grenzgebiet zu räumen. Getreide- und Meisernte waren noch nicht beendet. Wenn der Kampf es zuließ, flüchten die Soldaten zu den Männern der Partei und den Hilfskräften aus den Nachbargemeinden, legten für Stunden die Waffen aus der Hand, um wertvolles Volksernährung vor der Vernichtung zu retten. Und es gelang! Abgesehen von wenigen, nicht hochwertigen Früchten tragenden Feldern konnte trotz aller Erschwerungen, trotz der Unkenntnis der Witterung des vergangenen Herbstes fast die gesamte Getreide-, Obst- und Meisernte geerntet werden. In gemeinsamen Zusammenwirken von äußerer und innerer Front wurden so in einem Kreis landwirtschaftliche Güter im Werte von mehr als sieben Millionen Mark erhalten. 16 750 Doppel-

zentner Getreide, 21 050 Doppelzentner Stroh, 55 550 Doppelzentner Kartoffeln, 10 500 Doppelzentner Obst, 2784 Fuder Wein wurden eingebracht. Durch Einlag der Politischen Leiter wurden 367 304 Kilogramm Kleider und Wäsche der rückgeführten Bevölkerung nachträglich geborgen und in den Aufenthaltsgebieten den Eigentümern zugeführt.

Und nun jurren die Dreschmaschinen bis das letzte Korn aus den Ähren geschlagen ist. In Drillscharen stehen die Soldaten auf der Diele, werfen die Garben vom Boden, tragen die Säcke mit dem kostbaren Gut zum Speicher, verkaufen das Stroh, während draußen, wenige hundert Meter feindwärts, ihre Kameraden im Schnee Wacht für Deutschland halten.

Albert Urmes.

Bedenken Sie beim Waschen folgendes: das Waschpulver kann nicht die ganze Arbeit leisten, es muß durch gründliches Einweichen der Wäsche unterstützt werden. Gründlich einweichen mit Genko-Bleichsoda ist halbes Waschen!

Offizielles Stutbuch v. B. Norden.

Die Stutbuch-Aufnahmetermine der zweiten Woche sind wie folgt geändert:

Westerholt	Montag, den 18. März 1940, 9 Uhr
Pewsum	Dienstag, den 19. März 1940, 9 Uhr
Emden	Mittwoch, den 20. März 1940, 9 Uhr
Koelsum	Mittwoch, den 20. März 1940, 14 Uhr
Georshaus	Dienstag, den 26. März 1940, 9 Uhr
Aurich	Mittwoch, den 27. März 1940, 9 Uhr

Zu kaufen gesucht

Suche 5000 - 10 000 Kilogramm

Kaiser, Bohnen- oder Erbsenstroh

anzukaufen. Ang. mit Preis an Hann Seehusen, Holtrop 8, Aurich.

Wagen für Motorrad zu kaufen gesucht. Schr. Angeb. u. E 2903 an die D.Z., Emden.

Zu verkaufen

Im Auftrage der Erben des verstorbenen Witwe Boede de Boer, Sinina geb. Braun, Emden, werde ich am

Freitag, d. 16. Februar, nachmittags 2 Uhr,

in dem zum Nachlaß gehörenden Hause, Gerstenstraße 8, die zum Nachlaß gehörenden

Möbiliar-gegenstände:

als: 2 Kleiderschränke, 1 Glas-schrank, 1 St. Schrank, 1 Wollschrank, 2 Kommoden, 1 Bettsofa, 4 Stühle, 1 Wasch-tisch, 1 Kippstisch, 15 Rohr-stühle, verschied. and. Stühle, 1 Piegeltisch, 1 Sofa, 1 Koch-herd, 3 Stubenöfen, 1 Gas-ofen mit Ständer, 1 Halb-laken-Wanduhr mit an-tik. Zifferblatt, Nähmaschine, 2 Spiegel, drei Bettstellen u. Matratzen, 3 Leinwand Bettzeug (Oberbet-ten, Unterbetten, 6 Kissen), 2 Bettlaken, 3 Bettbezüge, 10 Handtücher, 2 Paar Gardinen, 1 Teppich, 2 Teppichläufer, Kotosor-leger, versch. Werte, die Silber, die Lampen, 1 goldenes Do-menanz mit Doublet-rette, 1 silberne Nahmütze, 6 Alpacas-Teelöffel m. Kasten, 1 Nickel-Kaffeefilter mit Za-blett, 1 Kaffeeservice, 12 Paar bunte Tassen, 6 Paar Kaffeefallen mit Goldrand, 6 Pub-lingteller, 6 Weingläser und was mehr vorkommen wird im Wege freiwilliger Verstei-gerung gegen Barzahlung ver-kaufen.

Emden, den 14. Febr. 1940.

Heinemann, Versteigerer.

Schiffs-Dieselmotor

75 PS, Bergedorfer, gebraucht, erstklassig, preiswert abgegeben. Näheres:

Bernh. Dittgen, Schiffsmotoren, Emden, Am der Sonne 12, Fernruf 2316.

Alteingesessenes

Lebensmittelgeschäft

mit gutem Umsatz an günstiger Lage in Wilhelmshaven um-feldhafter zu verkaufen bzw. mit kräftiger Wohnung zu ver-mieten. Schriftl. Angebote un-ter E 2904 an die D.Z., Emden.

Hochtragendes Kind

zu verkaufen.

W. Friedrichs, Emden, Riesenbühlstr. 37, Fernruf 2181.

Zu verkaufen: 1 hochtragende Kuh, 3. Kalb, 2 Kühe, vorige Woche gefalbt, 1 Kühe, November gefalbt, 1 zweijähriges Kind, 1 einjähriges Kind, Rudolf Sooten, Emden, Schoonhovenstraße 22.

Junge, hochtragende Zuchtschaf mit guten Milchleistungen und Fettprojekten, zu verkaufen. Gelsow, Neeland, Emden-Wolfsen, Dorfstraße 14.

Saße 30 St. 25-50 Kg. schwere

Käuferschweine

zu verkaufen. Hof, Eilfenborg, Benjum, Fernruf 233.

Zu verkaufen gr. und kl. Gelb-schwarz, fabrikneu. Schr. Angeb. u. E 2902 an die D.Z., Emden.

Sehr günstig zu verkaufen ein Mercedes-Wagen (Hedmotor). Dr. Schöningh, Lopperjum, R. Norden.

Stellen-Angebote

Suche auf sofort oder später eine erfahrene

Hausgehilfin

für Haushalt und Galtwirtschaft bei Familienanschluss. Hermann Appelhof, Elmörden, Post Wobbehausen in Oldenburg.

Gesucht für Fremdenheim in Bad Pyrmont zum 1. April zwei zu-verlässliche, gewandte

Saunmädchen

die schon ähnl. Stellung hatten, und ein Küchenmädchen. Angebote an Fr. Joden, J. J. Seer i. D., Elisabethstr. 8.

Auf sofort gesucht

Fräulein

welches einen Haushalt selbstän-dig führen kann (3-Pers.-Haus-halt). Schriftliche Angebote un-ter E 2906 an die D.Z., Emden.

Suche zum 1. März eine tüchtige, zuverlässige

Hausgehilfin

nicht unter 15 Jahren, sowie zu Ofnern ein

Lehrling

B. Barfs, Dampfbaderei und Konbitorei, Emden, Wilhelmstr. 26, Fernruf 2988.

Suche für meinen Vater, allein-lebend, wegen Erkrankung der jetzigen, auf sofort freundl. erf.

Wirtschaftlerin

Bequemer Haushalt.

Gerhard Buurman, Cirkwehrum, bei Hinte, Fernr. Lopperjum 36.

Zuverlässige

Altenhausgehilfin

mit guten Empfehlungen, zum 1. März oder 1. April gesucht. Frau Stege, Wilhelmshaven, Viktoriastraße 10.

Wir helfen ein

Großstückschneider und Tagsschneider Schneiderinnen

für das Verenderungsatelier in Dauersstellung.

Bartsch-Brelie

Wilhelmshaven

Ecke Hindenburg- und Viktoriastraße 15-17

Suche zum 1. April eine er-fahrene Mädelin b. 55 Milchfähen u. ebensov. Jungvieh (schwarz-bunte Distrielen). Gleichzeit-ig auch eine zweite Mädelin. Mann und Frau müssen beide gut melken können, je 14 Kühe.

Im Sommer freier Weidegang. Gute Wohnung beim Hof. Zeug-nisse bitte einreichen. L. Abel, Bedershof bei Wlburg in Hol-stein, Bez. Hamburg.

Suche zum 1. März oder später ein nettes

junges Mädchen

für kleinen 2-Pers.-Haushalt auf dem Lande. Schr. Angebote un-ter E 78 an die D.Z., Aurich.

Gesucht ein nettes

junges Mädchen

für Privat nach Oldenburg (Ge-halt nach Vereinbarung). Frau Meier, Oldenburg, Nordstraße 34 I.

Gesucht zum 1. Mai ein nettes

junges Mädchen

bei Familienanschluss u. Gehalt. Wilh. Tamm, Oldenburg.

Suche zu Ofnern einen fixen, kräftigen

Lehrling

Anton Weich, Kleidermeister, Emden, Wilhelmstraße.

Gesucht zum 1. Mai ein

landwirtschaftl. Gehilfe

Albert Enninga Witwe, Althwerdum.

Pachtungen

Suche auf sofort eine

Gastwirtschaft

oder ein gutgehendes Gemischtwaren-Geschäft zu pachten. Kautions kann ge-stellt werden. Angebote unter E 97 an die D.Z., Leer.

Stellen-Gesuche

Junges Mädchen

sucht vorübergehend Beschäfti-gung. Schriftliche Angebote un-ter E 2876 an die D.Z., Emden.

Junge Verkäuferin

sucht Stellung zum 1. 4. 1940 in Manufaktur- od. Kolonialwaren-geschäft oder als Bürofräulein. Schriftl. Angebote unter E 98 an die D.Z., Leer.

Umzüge

von und nach auswärts

Verpackung und Wohnungstausch.

Joh. Kr. Dürke

Geschmiedeter Güter u. Möbelschmied, Emden

Alter Markt 5.

In der Nacht vom 4. zum 5. Fe-bruar ist bei mir ein

Damenrad, Marke Opel

mit elektr. Licht u. Gepäckhalter abgefallen. Eigentümerin kann es gegen Erstattung der Unkosten in Empfang nehmen. Rudolf Brahm, Thieringsfehn.

Nehme noch vom 1. Mai bis 1. August 1940

Kinder in Weide

Jode Vanjen, SA-Siedlung Petrum, Post Oldersum.

Stottern

Auskunft über Beseitigung durch natürliche Methode erhalten Sie sofort kostenlos u. unverbindlich von chemieingenieur Stot-ter, der selbst durch die tiefen seelischer Zerrüttungen gegangen ist. (Ganz) Zusammenfassung in ver-schiedenem Umfange ohne Aufdruck gewünscht wird, bitte ich um Ein-sendung von 24 Kp. in Briefm.) Prakt. Ärzte u. Lehrer, die selbst Stotterer waren, wurden nach anberwiegend. Weiterfolgen durch meine Methode in 10-20 Tagen gründlich von ihrem Uebel befreit. Originalzeugnisse zur Verfügung. Keine Anwendung von Medika-menten oder Hypnose. Nur die Sprechangst muß durch systemat. Neuaufbau der Sprache beseitigt werden. 35jährige Praxis.

L. Warnke, Berlin SW 68, Seydelsstraße 31 a.

Familiennachrichten

Steenfelderfeld, den 12. Februar 1940.

Nach langem Leiden entschlief heute abend meine liebe Frau, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Mena Johanne Spieker

geb. Brechttersende

in ihrem 76. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Lütjen Spieker
Familie Renke Schmidt.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 17. Februar, nachmittags 2 Uhr, auf dem Friedhofe zu Steenfelde.

Veenhuser Kolonie, den 12. Februar 1940.

Heute morgen 7 Uhr entschlief nach langem Lei-den unser lieber Sohn und Bruder

Heiko

im jugendlichen Alter von 14 Jahren.

In tiefer Trauer

Hinrich Weber und Frau
geb. Hulsman
und die nächsten Anverwandten.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 16. Februar, nachmittags 2 Uhr.

Statt besonderer Mitteilung!

Heute abend 1/9 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer, heftiger Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, unser heißgeliebtes Söhnchen und Brüdchen, unser lieber Enkel, Nefte und Vetter

Johann Klaas

im Alter von 2 1/2 Jahren.

In tiefer Trauer

Wachmeister Jürgen Bruns u. Frau
Bernhardine, geb. Müller

Adele Bruns

und die Großeltern und Angehörigen.

Bremen, Fohlmhusen Wirdumer Neuland, den 11. Februar 1940.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 16. Fe-bruar, nachmittags 2 Uhr, in Ihrhove statt. Trauer-feier vorher im Elternhause um 1 Uhr.

Danksagung

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem Heimgang unserer lieben Enkelchen danken wir herzlich.

Im Namen aller Angehörigen

Johann Meinders

Lütjwolde den 10. Februar 1940

Gestern und heute

ol. Immer wieder kommt es vor, daß ahnungslos die Fußgänger auf den glatten Bürgersteigen ausgleiten, und immer wieder hören wir von Unfällen, die für die Betroffenen unangenehme Folgen haben. Die Ursache liegt darin, daß trotz der ungünstigen Verhältnisse es immer noch viele Leute gibt, die es nicht für nötig halten, vor ihren Grundstücken Sand oder Asche zu streuen. Manche glauben, sie seien dazu nicht verpflichtet. Andere sind der Ansicht, daß sich jeder, der nicht fallen will, auf der Straße vorzeitig helfen soll, und es nicht dafür zu sorgen braucht, daß andere Fußgänger mühselos gehen können. Wieder andere aber verlassen sich darauf, daß sie versichert sind und meinen, ihnen könne nichts geschehen; wenn sich vor ihrem Grundstück ein Unfall ereigne, bringe die Versicherung ein.

So vielfach nun die Gründe sind, die ins Feld geführt werden, um die eigene Nachlässigkeit im Streuen zu entschuldigen, so haltlos sind sie auch. Es besteht nämlich in jedem Falle für jeden Fußgänger die Pflicht, die glatten Bürgersteige vor seinem Hause mit Sand oder Asche zu bestreuen, um Unfälle, die während der Werdunstung besonders leicht eintreten können, zu verhindern. Wer diese Streupflicht nicht erfüllt, demit ist sich selbst gegenüber als verantwortungsbewußter Mensch und deshalb auch eine ebenso rückfällige Behandlung durch die Polizei verdient. Er darf auch die entsprechenden Strafen gewiß sein, da das Gesetz hier mit größtem Nachdruck fordert. Es ist hierbei auch darauf hinzuweisen, daß die Streupflicht nicht nur vor dem Hause, sondern auch vor dem Gartengrundstück zu erfüllen ist. Ein Verstoß ist es, wenn jemand glaubt, durch seine Haftpflichtversicherung geschützt zu sein. Die Versicherung, die nicht freuten, haben nicht nur die Polizeistrafen zu erwarten, sondern müssen unter Umständen damit rechnen, daß die Versicherung den Schaden nicht ersetzt.

Brand in der Nachstraße

ol. Der Führer der Freiwilligen Feuerwehr war gestern abend zusammengekommen, um über die Ausgestaltung des „Tages der Polizei“ zu sprechen. Immer, wenn Feuerwehrmänner zusammen sind, wird auch über ihre Arbeit gesprochen. So auch gestern abend. Der stellvertretende Kreisfeuerwehrführer erklärte gerade die neuen Feuerwehr und nahm bei seinen Erklärungen den Ausdruck eines Großfeuers an. In diesem Augenblick — es war gerade 21.40 Uhr — wurde plötzlich Großfeuer gemeldet. Die Flammen brannten. In zehn Minuten später waren der erste Angriffswagen und die große Wassertombe zur Stelle. Mit vier Schlauchleitungen ging es an die Bekämpfung des Brandes, der auch bald gelöscht werden konnte. Um 23 Uhr konnte die Wehr unter Zurechtweisung einer starken Brandwache wieder abziehen. Inzwischen mußte die Wache im Laufe der Nacht und in den Morgenstunden das immer wieder aufflackernde Feuer löschen, bis heute morgen um 9.30 Uhr jegliche Brandgefahr beseitigt war. Unsere Wehr hat wieder ihre Schlagkraft bewiesen, die umso höher einzuschätzen ist, da eine große Anzahl der Mitglieder inzwischen den grauen Rauch entgegen hat. Der Brandwache können wir wegen der Schnee- und Eisschichtungen höchste Anerkennung für ihren Einsatz zollen.

Der Brand soll dadurch entstanden sein, daß Funken aus der feigelaufenen Hofmauer durch den Erdfenster Rückstände in Brand gefaßt haben.

Arbeitsdienstpflicht der Abiturientinnen. Der Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend im Bezirk XVII, Wefer-Gms, teilt im „Gau-Anzeiger“ mit, daß die Abiturientinnen der 9. Klasse, die seit Herbst 1939 Kriegsarbeitsdienst im Reichsarbeitsdienst für die weibliche Jugend ableisten, Ende März 1940 entlassen werden, ebenso wie die im Januar 1940 eingetragenen Abiturientinnen der 9. Klasse mit Studienabsichten. Von diesen Mädchen ist jedoch vorher ein Nachweis über die Anmeldung bei der Hochschule beizubringen.

Gute Ergebnisse der Bücherammlung

Die ostfriesischen Kreise haben ihre Pflicht getan

ol. Vor einiger Zeit erging an die Bevölkerung der Ruf, unsere Soldaten an der Front und in der Heimat mit gutem Lesestoff zu versorgen. Viele Soldaten, die auf einmündigen Posten ihren Dienst verrichten, haben wenig oder gar keine Gelegenheit, ihre Freizeit abwechslungsreich zu gestalten, da es an den Voraussetzungen fehlt. Deshalb nehmen die Soldaten gerne ein Buch zur Hand; denn es spricht aus ihm die Heimat.

Auch der Gau Wefer-Gms hat sich an der Bücherammlung rege beteiligt und entsprechend den Richtlinien die Spenden zu Buchereien zusammengestellt. Die ostfriesischen Kreise der NSDAP haben sich wie eine Leberherd über die gemeldeten Zahlen ergötzt, tapfer gehalten. Sie nehmen, bis auf einen rein läublichen Kreis, gute Mittele eine. Lautgemäß haben die größeren Städte des Gau's den Hauptanteil an der Sammlung, gerechnet nach der Zahl der gemeldeten Bücher und im Verhältnis zur Ein-

Einschaltung des Handwerks in die Kriegswirtschaft

Termine der Gesellenprüfungen sind festgelegt

ol. Schon des öfteren ist die Frage erörtert worden, wie die Handwerker in die Kriegswirtschaft eingeschaltet werden können. Zunächst arbeiten auch schon verschiedene Betriebe für die Wehrmacht und die Kriegswirtschaft. Dennoch ist es nötig, daß alle fachlichen Kräfte sich für die Kriegswirtschaft zur Verfügung stellen. Daher war es besonders zu begrüßen, daß gestern der Kommandant des für uns zuständigen Wehrwirtschaftsamtes, Fregattenkapitän Hellhoff in einer Obermeistertagung über die Einschaltung des Handwerks in die durch den Krieg bedingten Arbeiten sprach.

Seit geraumer Zeit schon sind die Facharbeiter auf allen Gebieten rar. Weitere Fachkräfte können der Industrie nicht zur Verfügung gestellt werden, wenn nicht die handwerklichen Betriebe nicht zu Grunde gehen lassen wollen. Nun aber gilt es, diese Kräfte für die Kriegswirtschaft zu mobilisieren. Praktische Kräfte müssen rüchigst los zurückgestellt werden. Heute kommt es nun darauf an, daß wir alle Möglichkeiten des Krieges ausnützen, damit unser Sieg ist. Der Eigenmut und die Bequemlichkeit müssen der Notwendigkeit weichen. Heute heißt es nur: Wir wollen und wir werden siegen. Wir haben einen weiten Vorsprung vor den Feinden und wollen diesen Vorsprung nicht nur halten, sondern noch vergrößern. Die Möglichkeit dazu liegt beim

Handwerk. Fregattenkapitän Hellhoff wies die Mittel und Wege auf, wie die Einschaltung des Handwerks erfolgen kann. Wer nicht freiwillig mitgeht, wird gezwungen werden. Die guten Ansätze, die in der Wehrwirtschaft vorhanden sind, lassen die Zuversicht aufkommen, daß unsere Handwerker nur den einen Willen kennen, dort ihre Pflicht zu erfüllen, wo die Notwendigkeit des Krieges ihnen die Arbeit anweist.

Nach diesem Vortrage wurden von den Obermeistern die Termine für die Gesellenprüfungen festgelegt. Die Prüfungen finden statt bei den Schlossern am 20. und 21. März, bei den Bäckern am 23. März, bei den Tischlern am 18. und 19. März, bei den Mechanikern am 11. März, bei den Maurern und Zimmerleuten am 20. März, bei den Elektrikern für ganz Ostfriesland am 27. und 28. März in Emden, im Kraftfahrzeughandwerk am 20. März, bei den Schmiedern am 20. März, bei den Schmiedemeistern am 18. März, bei den Schmiedemeistern am 20. März, und bei den Feurern am 1. April.

Der Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft sprach dann noch kurz über Hauswirtschaftsplan und Reichsbürgerbeiträge. Bei einigen Fachverbänden sind die Beiträge erhöht worden und bedingen dadurch auch eine Erhöhung des Jahresbeitrages.

Ostfriesland liefert Milchschafe für Italien

Ein langgehegter Wunsch der deutschen Züchter

ol. Durch den Verband der ostfriesischen Milchschafzüchter wurde am Montag eine Anzahl Milchschafe nach Italien verladen. Es handelt sich um einen Fährtragsboden und fünf tragende Mutterschafe, die für den italienischen Landwirtschaftsminister Tassinari in Rom bestimmt sind. Der Transport wird von dem Verkaufsvermittler des Zuchtvereins, Johann Kame, betreut, der die Tiere in Rom abliefern. Von langer Hand vorbereitet, wurden die Schafe aus guten ostfriesischen Zuchtstücken ausgewählt und gemäß den für die Ausfuhr geltenden Bestimmungen mit Vaccine gegen Maul- und Klauenseuche und Schafpest geimpft und vierzehn Tage unter tierärztliche Beobachtung gestellt.

Die italienische Schafhaltung ist in den letzten Jahrzehnten eine Tierhaltung zum Zwecke der Milchgewinnung geworden. Die wirtschaftliche Unterbauung der Schafhaltung wurde in erster Linie durch das Schafzuchtprogramm erreicht, das seine Wurzeln in Italien und in Liebersee dank einer großen und gut organisierten Ausfuhr fand. Die beiden anderen Erzeugungsziele, Wolle und

Fleisch, waren stark in den Hintergrund getreten. Erst die veränderte Selbstversorgung Italiens hat eine völlige Veränderung der Schafhaltung aufgedrängt. Man sieht nämlich ein Umstellungsprogramm der gesamten italienischen Schafzucht. Dies ist deshalb besonders auffallend, weil man sich notwendigerweise auch auf ausländisches Zuchtmaterial stützen muß, und die hochwertige deutsche Schafzucht schon immer eine Zier- und Zuchtziele nach Italien gewünscht hat. Erst in letzter Zeit wollte der Leiter des Reichsverbandes deutscher Schafzüchter, Baron Gumpenberg-Pötmann, im Rahmen des neuen Zuchtprogramms in Italien. Das neue Zuchtziel der Italiener sieht — im großen und ganzen — die Erzeugung eines Woll- und Milchschafes vor. Mit Wollschaf, die in Italien eingelegte stärkere Nachfrage nach allen Nahrungsmitteln aus der Tierzucht dürfte gerade unser ostfriesisches Milchschaf mit seiner vielseitigen Nutzungsmöglichkeit — Milch, Wolle, Fleisch — zur Erzeugung des gesteckten Zieles in Frage kommen.

Ein bunter Tanzabend von „NSD.“

ol. Wenn die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ seit Beginn des Krieges keinen Tanzabend mehr durchführte, so liegt dieses an der grundsätzlichen Einstellung dieser Organisation, daß der Tanz in Kriegszeit nicht am Platz ist, weil er ja ein Ausbruch höchster Freude sein soll, ein innerer Wert, der jedoch nicht belagert werden soll. Anders ist es allerdings, wenn ein Tanzabend von einem bunter Konzentration und Darbietungsprogramm umrahmt wird, so wie dieses bei dem Tanzabend am kommenden Montag im „Zivoli“-Saal der Fall sein wird. Dieser Abend wird auch dem Nichttänzenden in gleichem Maße einige genutz-

reiche Stunden vermitteln. Das Konzert- und Tanzorchester von Walter Graf mit seinen zwölf Meisterkassisten und seinem übrigen Darbietungsprogramm wie Sänger, Tänzer, Tänzerin, Komiker und Musiker usw., wird auch in Leer sein können unter Beweis stellen.

Auf ihrer Tournee gastiert diese Künstlertruppe auch in zahlreichen Wehrmachtsveranstaltungen, um unseren Soldaten Stunden der Freude und des Frohsinns zu bringen. Auch in Leer werden am kommenden Montag eine große Anzahl Soldaten freier Eintritt zur Veranstaltung erhalten, um einige schöne Stunden mit unserer Zivilbevölkerung zu erleben.

Wer erhält zusätzlich Seife?

Wie das Gauamt der NSDAP für den Gau Wefer-Gms mitteilt, erhalten nachfolgende Personengruppen zusätzlich Seife: a) Ampulierten mit Abweisung oberer oder unterer Gliedmaßen (ohne Ampulierten mit Finger- oder Beinverlust); b) Invaliden und c) Personen mit künstlichem Urin. Die Ausstellung der Zusagekarten für diese Personen erfolgt unter

Jeder muß den Polenfilm sehen!

ol. Mit großer Spannung wird der Film vom „Feldzug in Polen“ erwartet, der nun am Freitag im „Zivoli“ und bei den Markt zum ersten Mal in Leer gezeigt wird. Das Interesse für diesen Film ist so groß, daß, wie wir gehen schon mitteilen, an mehreren folgenden Tagen eine Wiederholung der Vorführung vorgezogen ist. Auswärtige Besucher am besten die Nachmittagsvorführung am Sonntag bei den Markt.

Zu der Feierstunde bei den Markt, in der am Freitag der Film gezeigt wird, sind noch einige Plätze frei. Die Karten, die vor einigen Wochen für die Vorführung des Polenfilms erworben worden sind, haben am Sonnabend Gültigkeit.

Vorlage einer ärztlichen Bescheinigung durch die Wehrwirtschaft. Diese Bescheinigung kann bei den Wehrwirtschaftsämtern, Kreisbescheidämtern und sonstigen Dienststellen, die von der Wehrwirtschaftsamt der Reichswehrungsordnung von dem Arzt der Wehrwirtschaftsamt und den sonstigen Wehrwirtschaftsämtern dem behandelnden Arzt ausgestellt werden. Zeugnisberechtigte unter a bis c erhalten



monatlich 100 Gramm Feinseife, Zeugnisberechtigte unter b und c ferner zum Reinigen der Wäsche monatlich 500 Gramm Wasch-(Seifen-)pulver und Zeugnisberechtigte unter a für die Zeit von drei Monaten 500 Gramm Wasch-(Seifen-)pulver. Die Ausgabe dieser Zusagekarten wird von den Kreisstellen auf der Personalarbeit verwaltet.

ol. Immer wieder Stürze. Die Zahl der Unfälle, die sich in den letzten Tagen infolge der Strohengitter ereignet haben, nimmt immer mehr zu. Ein in der Straße der W. wohnender Schlachtermesser erlitt bei einem Sturz einen Knochenbruch. In Logabirum kam ein pensionierter Beamter schwer zu Fall, er lag sich erhebliche Verletzungen zu.

ol. Heiselsche. Ein gutes Sammelergewinn. Die am letzten Sonntag durchgeführte Sammelaktion hatte abermals in weitem Umfange einen erfolgreichen Erfolg zu verzeichnen.

ol. Reemoor. Öffentliche Sejammerung. Die für Sonnabend vorgesehene öffentliche Sejammerung der NSDAP, mit dem Gauleiter Stellvertreter Noel findet erst am Freitag nachher Woche statt.

ol. Remels. Eliräuer. Ein ungewöhnliches Bild, besonders für denjenigen, der sich bis heute keine rechte Vorstellung von der Fortbewegung auf „Reitern“ zu machen vermocht. Heute handelt es sich um ein kleines Stiefchen, aber immerhin werden die Reitkräfte, besonders in dem leicht geneigten Feld bei Helleland von einem jungen Ehepaar aus Leer genutzt.

ol. Weener. Opferbuch. In den nächsten Tagen wird der Amtsvater der NSDAP, allen Haushaltungen das Opferbuch vorlegen. Keiner veräume es, sich mit einer namhaften Summe einzutragen, um zu beweisen, daß er gewillt ist, den Größten Kampf des Reiches führen zu helfen. Das Buch wird in das Archiv der Stadt eingehen und späteren Geschlechtern Kunde davon geben, wie der einzelne Weeneraner sich zur Notgemeinschaft des deutschen Volkes betan hat.

ol. Weener. Schwere Unfall. Ein Mann aus Bunde stürzte sich in Weener aus dem Zuge und hielt sich am Türschwengel fest. Mithin wurde die Tür zugeschlagen und quetschte ihm zwei Finger ab. Der Mann hatte seine Fahrt fort und begab sich in Bunde zum Arzt.

ol. Bunde. Unfall. Bei der Verdesvorführung schlug plötzlich das Pferd eines hiesigen Bauern aus und traf den Bauern D. Biet so unglücklich an Schulter und Kopf, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

ol. Weener. Wertvolle Stute eingekommen. Dem Bauern J. Buermann ging eine wertvolle Stute beim Fohlen ein. Das Tier war nicht verletzt.

ol. Papenburg. Tee? Zu den hier und dort in der Wehrwirtschaftlichen Mitteilungen, nach denen die Eingekesselten der Wehrwirtschaftlichen Lebensmittellieferanten 10 Gramm Tee statt 125 Gramm Kaffeeersatzmittel abgeben können, ist erwähnt, daß diese Regelung nicht für untere Wehrwirtschaft gilt.

Letzte politische Meldungen

Italien beruft zwei Jahrestreffen ein
Nach einer Mitteilung des italienischen Militärattachés sind die Jahrestreffen 1941 und 1942 für Anfang März unter der Fahnen berufen worden.

Britischer Handelsdampfer „in Senot“
Die britische Admiralität teilt am heutigen Mittwoch morgen mit, daß das britische Handelsdampfer „Brothall“, 3385 Brutto-Registertons, sich in der Gegend der Azoren „in Senot“ befindet.

Englische Spione in Schweden verhaftet
Die schwedische Kriminalpolizei hat drei Spione verhaftet, die in britischen Diensten gestanden haben. Aus der Untersuchung dieses sensationellen Spionageskandals, über den die Presse Stockholm in größter Aufmerksamkeit berichtet, geht die Überzeugung hervor, daß diese Spione in den nordischen Ländern tätig waren.

Frankenländer Zanker „geheimt“
Das norwegische Schiff „Samuel Rade“ hat 28 wehrwirtschaftlichen des frankenländer Zanker „Piccard“ aufgenommen, der bei den Norwegern „geheimt“ sein soll.

